

kam 1789 als Schauspieler und Sänger nach Wien zu Schikaneder. Als Komponist des Singspiels „Der Tyroler Wastel“ (1796) erwarb sich H. einen Namen. 1806 wurde er Domkapellmeister des Bischofs von Bosnien in Djakovo, 1807 heiratete er Sophie Weber, die Schwägerin W. A. Mozarts.

W.: Ballett: Le nozze disturbate oder Die unterbrochene Hochzeit, 1795; Singspiele und Operetten: Der Einzug in das Feindesquartier, um 1795; Der Tyroler Wastel, 1. Tl., 1796; Österreichs treue Brüder oder Die Scharfschützen von Tyrol, als zweyter Tl. des Tyroler Wastels, 1796; Das med. Konsilium, 1797; Der Papagei und die Gans, 1799; Tschink, tschink, tschink, 1802; Alle neun und ins Zentrum, 1803; Der kleine Cesar oder Die Familie auf dem Gebirge, 1804; Der Müllertomerl oder Die Bergmännchen, 1807; Pantomimen: Die Entstehung des Arlequins und der Arlequinette, 1805; 12 dt. Tänze; musikal. Lustspiel: Das Scheibenschießen oder Die ausgespielten Bräute, 1804; Schauspiel mit Gesang: Der Hungerturm oder Edelsinn und Barbarey der Vorzeit, 1805; etc.

L.: Gerber; Riemann; Wurzbach; ADB; J. Ev. Engl. Katalog des Mozart-Mus., 1882; F. Walter, Archiv und Bibl. des Großherz. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, 1779; V. Junk, Hdb. des Theaters, 1930; F. Hadamowsky, Das Theater in der Leopoldstadt von 1781–1860, 1934; St. Ley, Beethoven, 1939; E. Komorzynski, Der Vater der Zauberflöte, 1948; ders., Emanuel Schikaneder, 1951; E. Schenk, W. A. Mozart, 1955; A. Bauer, Oper und Operette in Wien, 1955.

**Haibel** (Haibl) Sophie, geb. Weber, Sängerin. \* Mainz, um 1767; † Salzburg, 26. 10. 1846. Gattin des Vorigen, jüngste der Schwestern Weber, zog mit ihren Eltern nach Wien, wo sie zur Sängerin ausgebildet, sich vorübergehend schauspieler. betätigt haben dürfte. Sie war Mozarts Krankenpflegerin bis zu dessen Tod. Ihr verdankt man die Schilderung der letzten Stunden des Meisters. Am 7. 1. 1807 heiratete sie den verwitweten Chorregenten Jakob H. (s. d.). Nach dessen Tod (1826) zog sie nach Salzburg zu ihrer Schwester Konstanze, Witwe Nissen, gewesene Witwe Mozarts, und betreute auch diese bis zu deren Tod (1842). Nach testamentar. Verfügung Konstanzes bezog sie von den Söhnen Mozarts jährlich 400 fl.

L.: J. Ev. Engl. Katalog des Mozart-Mus., 1882; R. Lewicki, Mozarteumus-Mitt., Jg. 3, 1921, H. 2/3; A. Schurig, Konstanze Mozart, Briefe, Aufzeichnungen, Dokumente, 1922; E. K. Blümml, Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis, 1923; F. Hefele, Die Vorfahren Karl Maria von Webers, 1926; L. Berger, Die unverhoffte Lebensreise der Konstanze Mozart, 1955; W. Hummel, W. A. Mozarts Söhne, 1956; E. Komorzynski, Pamina (Mozarts letzte Liebe), 1957.

**Haid** Franz, Schauspieler. \* Wien, 26. 7. 1854; † Graz, 27. 9. 1906. Begann seine schauspielerische Tätigkeit 1889/90

am Carltheater in Wien. 1891/92 wirkte er in Breslau, 1893 am Neuen Theater in Berlin, 1894 am Residenztheater in Dresden, 1895 am Lessingtheater in Berlin, seit 1899 als Oberspielleiter in Graz. H. hatte vor allem in Anzengruberstücken viel Erfolg.

Hauptrollen: Wurzelsepp, Vokerat (Einsame Menschen).

L.: Eisenberg; O. G. Flüggen, Biograph. Bühnen-Lex. der dt. Theater, 1892; Kosch, Theaterlex.; Neuer Theater Almanach, 1908, S. 130.

**Haid** Josef Anton, Bildhauer. \* Graun (Vinschgau, Südtirol), 17. 5. 1801; † St. Johann i. Tirol, 4. 11. 1858. Schüler S. Defreggers, kam 1826 an die Akad. d. bild. Künste nach München, lebte dann als Bildhauer in Tirol.

W.: 12 Apostel, Pfarrkirche St. Johann i. Tirol; Fußwaschung, Steinrelief, 1822; Erhöhung der ehernen Schlange, Steinrelief, Mus. Ferdinandeum, Innsbruck; Kreuzfixe in den Kirchen zu Söllheim 1854 und Bergheim (Salzburg); etc.

L.: Österr. Kunsttopographie 11, 1916; Thieme-Becker; Bénézit 4; Wurzbach.

**Haid** Kassian (Josef), O. Cist., Abt. \* Ötz (Tirol), 26. 11. 1879; † Mehrerau (Vorarlberg), 22. 9. 1949. Sohn des Gastwirts Joh. Tobias H., eines großen Förderers des Fremdenverkehrs. Seine Stud. machte er in Brixen, Hall und Wettingen-Mehrerau, wo er 1897 in den Zisterzienserorden eintrat und 1900 am Gymn. Feldkirch maturierte. Nach der Priesterweihe 1903 besuchte er als Lehramtskandidat für Geschichte und Geographie die Univ. Innsbruck, 1907 Dr. phil., arbeitete im Winter 1908/09 als Mitgl. des österr. hist. Inst. am vatican. Archiv in Rom. 1909–19 leitete er als Dir. die Stiftsschulen in Mehrerau. Sein Verdienst ist die Erwerbung des Öffentlichkeitsrechtes und der Ausbau zum Vollgymn. 1917 wurde er zum Abt von Wettingen-Mehrerau gewählt. Als solcher war er auch Präses der Mehrerauer Kongregation des Ordens. Seinem tatkräftigen Wirken verdankt das Stift den Ausbau der Schulgebäude, den Bau des Turnsaales, die Erweiterung der Ökonomiegebäude, 1919 die Erwerbung der Propstei Birnau bei Überlingen. Außerdem machte er sich verdient um den Bau des Sanatoriums Mehrerau und um die Gründung der Landwirtschaftsschule (1920). 1920–27 Generalabt des Zisterzienserordens. Als Residenz in Rom verlangt wurde, resignierte er, um nicht die Abtei Mehrerau aufgeben zu müssen. Der Verlust der Schulen nach 1938 traf